

# Ulla Meinecke in Gütersloh – die Kapitänin bleibt an Bord

Die Sängerin verwandelt die Apostelkirche in einen vibrierenden Ort voller Musik, Poesie und purer Lebenskunst. Das Publikum lässt sich gerne umgarnen.

**Birgit Compin**

**Gütersloh.** Es gibt Stimmen, die mit den Jahren nicht einfach älter werden, sondern eine Patina ansetzen – wie ein gutes Instrument, das erst mit der Zeit seinen wahren Klang findet. Ulla Meinecke besitzt so eine Stimme. In der voll besetzten Apostelkirche Gütersloh zeigt die „Tänzerin der Nacht“ im Konzert der Stadtkirchenarbeit am Sonntagabend, dass wahre Souveränität weder Schuhe noch große Gesten braucht.

Begleitet von Reinmar Henschke am Piano lädt sie zu einer Reise ein, die weit über ein gewöhnliches Konzert hinausgeht – eine Hommage an das Leben, an Weggefährten wie Rio Reiser und an die Kraft der richtigen Töne.

„Mit 25 kann man noch Perlen taucherin im Indischen Ozean werden oder Haiforscherin in Guadeloupe – aber mit 26 sieht die Welt schon anders aus.“ Als Meinecke diesen Satz sagt, erfüllt Lachen die Kirche. Ein humorvoller Auftakt – und ein kluger obendrein. Der Abend fällt schließlich auf den Internationaler Frauentag. Meinecke weiß das natürlich. Und sie spielt damit, ohne Banner und Pathos,

aber mit der souveränen Gelassenheit einer Frau, die seit Jahrzehnten ihre eigenen Geschichten erzählt.

## Jeder Song bekommt eine eigene Vorgeschichte

Und sie erzählt viel an diesem Abend. Fast jeder Song bekommt seine kleine Vorgeschichte.

Sie trägt immer noch diese Kapitänsmütze. Ein Relikt aus den frühen Achtzigern, als ihre Karriere mithilfe von Udo Lindenberg Fahrt aufnahm. Damals wurde sie zu einer der prägenden Stimmen des deutschsprachigen Songwritings – mit Liedern über Liebe, Sehnsucht und Selbstbehauptung.

Die Schuhe hat sie nach den ersten Songs ausgezogen. Eine kleine Geste, die perfekt in diesen Raum passt. Die Kirchenakustik verändert das Konzert. Der hohe Raum, die Echos, der lange Nachhall tragen ihre Stimme wie ein zusätzlicher Resonanzkörper. Die gereifte, dunklere Klangfarbe gewinnt hier noch einmal an Tiefe.

Das Alter hat sich hörbar auf das Organ gelegt – wärmer, manchmal rau. Und wenn ein

hoher Ton einmal nicht ganz so sitzt wie früher, lacht ihr Mund dieses entwaffnende Lächeln und sie singt einfach weiter. Ulla Meinecke '26 ist keine Künstlerin, die Perfektion demonstrieren will. Sie ist eine, die vom Leben singt.

Kongenial dazu Reinmar Henschke an den Tasteninstrumenten. Freund, musikalischer Partner, Klangarchitekt. Mit wenigen Akkorden baut er Räume, lässt Songs fast or-

chestral aufblühen oder reduziert sie auf ein feines Flüstern. Zwischen den beiden liegt eine Vertrautheit, die man in jedem Blick und jeder Pause spürt.

Der Abend folgt einem feinen dramaturgischen Bogen. Den Kern bilden zunächst ihre eigenen Klassiker. „Süße Sünden“ klingt noch immer nach nächtlicher Großstadtromantik. Und natürlich darf ihr größter Hit nicht fehlen: „Tän-

zerin der Nacht“. Als die ersten Akkorde erklingen, reagieren die Besucher erstaunlich textsicher – viele singen mit.

Doch dieser Abend gehört nicht nur ihr. Er gehört auch ihren Weggefährten. Da ist „Seemann“, dieser Song von Udo Lindenberg aus den frühen Siebzigern. Da ist „Mein Tag“, das sie einst für Annette Louisan schrieb und nun selbst interpretiert – ruhiger, persönlicher, fast wie eine neue Geschichte. Und auch die freundschaftliche Zusammenarbeit mit Tobias Künzel von Die Prinzen blitzt auf in „Der Mann im Mond ist ein Mädchen“.

## Bei Reisers „Junimond“ scheint die Zeit im Raum stillzustehen

Besonders berührend wird es bei den musikalischen Verbeugungen mit eigener Handschrift. Die Melodie von Gilbert O'Sullivan's „Claire“ bekommt mit ihrem Text „Bär“ eine neue Dimension – ein Chanson für „alle Tiere, die nicht wissen, wo sie hingehören“. In diesem Moment schwebt tatsächlich ein Hauch von Hildegard Knef durch die Kirche.

Der atmosphärische Höhepunkt folgt mit der Hommage an Rio Reiser und seinem „Junimond“. Meinecke singt ihn ruhig, fast erzählend. Keine große Geste – und gerade deshalb trifft das Stück mitten ins Herz. Für einen Augenblick scheint die Zeit im Raum stillzustehen. Trotz aller Melancholie bleibt reichlich Platz für Humor.

„50 Ways to Leave Your Lover“ von Paul Simon bringt plötzlich Groove in die Kirchenbänke. Meinecke spielt mit dem Publikum, setzt trockene Pointen und lässt Dinge lakonisch stehen. Genau das ist ihr Stil. Nach einer letzten Verbeugung vor Rio Reiser mit „Übers Meer“ gibt sie ihrem Publikum noch einen Wunsch mit auf den Weg: „Habt es so schön, wie es irgendwie geht. Habt eine schöne Nacht, genießt den Himmel – und passt auf euch auf.“

Man glaubt ihr jedes Wort. Dieser Abend zeigt etwas sehr Schönes: Alter ist hier keine Kategorie. Nicht auf der Bühne und nicht im Publikum. Hier steht eine Sängerin, die ihre Lieder heute mit mehr Leben füllt als je zuvor. Und vielleicht sind das die „besseren Zeiten“, von denen ihr Programm erzählt.



Stark, präsent und kein bisschen leise: Ulla Meinecke in der Apostelkirche Gütersloh, zusammen mit dem Keyboarder Reinmar Henschke.  
Foto: Birgit Compin